

Bei Egodokumenten ist Vorsicht geboten. Im Falle der Ciano-Tagebücher 1937–1943 gilt das im besonderen Maße: Der ehemalige Außenminister des *Duce* und seine Frau Edda hatten viele Motive und Möglichkeiten, das Tagebuch zu „frisieren“. Tobias Hof, Mitarbeiter im Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, zeichnet die abenteuerliche Geschichte der wertvollen Quelle bis zur Veröffentlichung nach, er thematisiert die vielen Ungereimtheiten und Verstümmelungen und plädiert schließlich für eine vorsichtig-umsichtige Nutzung dieses Dokuments aus dem innersten Kreis des faschistischen Regimes, das längst eine kritische Neuausgabe verdient hätte.

Tobias Hof

## Die Tagebücher von Galeazzo Ciano

11. August 1939: Adolf Hitler hat zum Abendessen in den prunkvoll geschmückten Speisesaal des Österreichischen Hofes in Salzburg geladen. Zu seinen Gästen zählen neben führenden Ministern des nationalsozialistischen Regimes auch der italienische Außenminister und Schwiegersohn des *Duce*, Galeazzo Ciano. Während des Banketts wird nur wenig gesprochen. Das Misstrauen gegenüber den Intentionen des Bündnispartners ist auf beiden Seiten zu groß. Ciano, der zur Rechten Hitlers sitzt, bricht schließlich das Schweigen: „Herr von Ribbentrop, was ist es genau, was Deutschland möchte? Einen Korridor nach Polen, zum Meer, nach Danzig...?“ Mit einem süffisanten Lächeln fällt ihm Außenminister Joachim von Ribbentrop ins Wort: „Nein! Wir wollen Krieg!“ Hitler schaltet sich sogleich beruhigend in das Gespräch ein: „Graf Ciano, eine Beteiligung Italiens wird nicht nötig sein. Denn weder Frankreich noch Großbritannien werden bei einem deutschen Überfall auf Polen zu den Waffen greifen.“ Um die Atmosphäre aufzulockern, schlägt Ciano seinem deutschen Amtskollegen eine Wette vor: „Wenn Sie in Polen einfallen, ohne dass Engländer und Franzosen eingreifen, dann werde ich Ihnen ein Renaissance-Gemälde schenken. Aber, sollte es zu einem großen Krieg kommen, dann bekomme ich Ihre Sammlung altertümlicher Waffen. Einverstanden?“ Siegesgewiss willigt Ribbentrop ein. Hitler, der sich mittlerweile genervt vom Tisch erhoben und seinen Gästen den Rücken zugewandt hat, neigt leicht den Kopf in Richtung des Italieners und murmelt: „Sie werden verlieren. Was auch passieren wird, Graf Ciano, sie werden verlieren.“ Überrascht blickt Ciano auf, antwortet dann kurz und knapp, seine Worte klingen wie eine Drohung: „Das werde ich in mein Tagebuch schreiben, Führer!“

So stellte sich der italienische Regisseur Alberto Negri das Treffen zwischen Hitler, Ribbentrop und Ciano im Sommer 1939 vor<sup>1</sup>. Untermalt von der düsteren Musik Egisto Macchis und mit einem glänzenden Sir Anthony Hopkins in der

<sup>1</sup> Alberto Negri in Mussolini and I, HBO Telecast (USA), 1985. – Der Aufsatz ist im Rahmen des Projektes „Galeazzo Ciano. Eine Studie über Außenpolitik und Faschismus in Italien 1933 bis 1944“ entstanden, das von der Gerda Henkel Stiftung finanziert wird. Ich danke meinen Kol-

Rolle des Grafen Ciano bleibt diese Szene des Films *Mussolini and I* (1985) im Gedächtnis. Auch wenn weder die Inszenierung noch der Dialog mit den überlieferten historischen Tatsachen genau übereinstimmen, so verdeutlichte die Erwähnung der Tagebücher Cianos dennoch eindrücklich, welche Bedeutung diese auch noch 30, 40 Jahre nach dem Tod des Außenministers im öffentlichen Bewusstsein Italiens besaßen. Dass dieser Stellenwert auch heute nicht verblasst ist, zeigte im Februar 2011 ein Artikel in der Sonntagsbeilage von *La Repubblica*<sup>2</sup>. In bester Indiana Jones-Manier titelte die Zeitung „Ciano: Die Jagd nach den Tagebüchern“. Die beiden Autoren Filippo Ceccarelli und Nicola Caracciolo schilderten, wie sie die Fotografien der Tagebücher der Jahre 1939 bis 1943 in den britischen National Archives in Kew, dem früheren Public Record Office, aufspürten. Ein bahnbrechender Fund, wie sie ihren Lesern suggerierten, war dies jedoch nicht: Spätestens seit 1975 war bekannt, dass in London Fotografien der Tagebücher aufbewahrt werden. Die Originale befinden sich offenbar im Besitz der Familie Ciano<sup>3</sup>.

Viel erstaunlicher ist jedoch, dass bis heute keine kritische Edition der Tagebücher existiert, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügt und auf den Fotografien beruht. Die publizierten Versionen sind trotz ihres Stellenwerts – „one of the great texts for any who seek to understand the Fascist regime“<sup>4</sup> – veraltet, dürftig bis gar nicht kommentiert, sie weisen Mängel auf und basieren auf einer nebulösen Quellengrundlage. Die Tagebücher Cianos stellen keinen Einzelfall dar: Bei vielen Egodokumenten faschistischer Größen ist eine eklatante Diskrepanz zwischen ihrer Bedeutung und der Qualität der Editionen zu beklagen. So liegen zum Beispiel die Tagebücher oder Autobiographien von Italo Balbo, Giuseppe Bottai oder Dino Grandi nur als unzureichend kommentierte Ausgaben vor<sup>5</sup>. Auch die kürzlich veröffentlichten Tagebücher von Mussolinis Geliebter Claretta Petacci stellen keinen Höhepunkt der editorischen Kunst dar<sup>6</sup>. Selbst die publizierten *Opera Omnia* Mussolinis sind mit Vorsicht zu genießen, da die Herausgeberschaft durch die Neofaschisten Edoardo und Duilio Susmel an einer objektiven Auswahl der Quellen zweifeln lässt<sup>7</sup>. Dennoch werden all diese Publikationen meist un-

---

legen Johannes Hürter und Hans Woller für Ihre wertvollen Hinweise sowie dem Deutschen Historischen Institut, Washington D. C. für die Förderung.

<sup>2</sup> Vgl. „Ciano. Caccia ai diari“, in: *La Domenica di Repubblica* vom 13. 2. 2011.

<sup>3</sup> Vgl. Howard McGaw Smyth, *Secrets of the Fascist Era. How Uncle Sam Obtained Some of the Top-Level Documents of Mussolini's Period*, Carbondale 1975, S. 76; Giordano Bruno Guerri, *Un Amore Fascista*. Benito, Edda e Galeazzo, Mailand 2006, S. 270 f.

<sup>4</sup> Richard J. B. Bosworth, *Mussolini's Italy. Life Under the Dictatorship*, London 2006, S. 346.

<sup>5</sup> Vgl. u. a. Italo Balbo, *Diario 1922*, Mailand 1932; Giuseppe Bottai, *Diario 1935–1944*, hrsg. von Giordano Bruno Guerri, Mailand 1989; Dino Grandi, *Il mio paese*, hrsg. von Renzo De Felice, Bologna 1985.

<sup>6</sup> Vgl. Claretta Petacci, *Mussolini Segreto. Diari 1932–1938*, hrsg. von Mauro Suttora, Mailand 2009; Claretta Petacci, *Verso il disastro. Mussolini in Guerra. Diari 1939–1940*, hrsg. von Mimmo Franzinelli, Mailand 2011.

<sup>7</sup> Vgl. Benito Mussolini, *Opera Omnia*, 35 Bde., hrsg. von Edoardo Susmel und Duilio Susmel, Florenz 1951 ff.

kritisch herangezogen; sie bilden noch immer eine wichtige Grundlage für die Faschismusforschung.

Im Falle der Ciano-Tagebücher weicht die neueste, von Renzo De Felice herausgegebene italienische Ausgabe<sup>8</sup> allein für die Zeit von 1939 bis 1943 bei über 400 Tageseinträgen von den Fotografien ab<sup>9</sup>. Die Unterschiede reichen von bloßen formalen Abwandlungen bis hin zu umformulierten Einträgen. So wurden beispielsweise an über 50 Tagen einzelne oder mehrere Wörter hinzugefügt, weggelassen oder abgeändert, was einzelnen Sätzen einen neuen Sinn gab<sup>10</sup>. Auch Daten, Uhrzeiten oder Divisionsstärken weichen an zahlreichen Stellen vom Original ab<sup>11</sup>. Vereinzelt wurden sogar Absätze falsch datiert<sup>12</sup>, und auf Ausstreichungen oder Veränderungen im Original wird nicht hingewiesen<sup>13</sup>.

Nicht nur diese Diskrepanzen verlangen nach einer kritischen Edition. Ihr Erfordernis hat auch mit Ciano selbst zu tun, der eine so komplexe und teils widersprüchliche Persönlichkeit war, dass bereits Zeitgenossen am Wahrheitsgehalt der Tagebücher zweifelten. So war der spanische Außenminister Serrano Suñer überzeugt, dass Ciano seine Notizen nachträglich verändert habe, um das Tagebuch als politische Waffe instrumentalisieren zu können<sup>14</sup>. Auch sein deutscher Amtskollege Ribbentrop unterstellte dem einstigen Protegé des *Duce*, das Tagebuch mehrfach überarbeitet zu haben:

„Ich weiß bestimmt, dass es mindestens zwei Tagebücher Cianos gibt, eines davon habe ich bereits im Jahre 1943 beim Führer gesehen. In diesem Tagebuch war die Eintragung nach der ich am 12. August 1939 in Berchtesgaden zu Ciano gesagt haben soll: ‚Wir wollen Krieg‘ bestimmt nicht enthalten.“<sup>15</sup>

Sind dies nur Anschuldigungen von Personen, die Ciano kritisierte<sup>16</sup>? Oder enthalten sie einen Kern Wahrheit? Zumindest ist Ribbentrop insoweit zuzustimmen,

<sup>8</sup> Vgl. Galeazzo Ciano, *Diario 1937–1943*, hrsg. von Renzo De Felice, Mailand 1980. Im Jahr 2010 erschien die 11. Auflage, die jedoch keine Änderungen aufweist.

<sup>9</sup> Die für diesen Aufsatz verwendeten Fotografien der Tagebücher von 1939 bis 1943 befinden sich in: Library of Congress, Working Papers Relating to the Publication of the Ciano Diaries, Cont. 4 u. Cont. 5.

<sup>10</sup> Vgl. u. a. die Einträge am 11. 3. 1939, 19. 9. 1940, 18. 5. 1941 oder am 7. 3. 1942.

<sup>11</sup> Vgl. u. a. die Einträge am 13. 2. 1939 oder am 15. 10. 1941.

<sup>12</sup> So datierte De Felice (Hrsg.), Ciano, *Diario 1937–1943*, u. a. die Einträge am 24. 1 auf den 25. 1. 1939 sowie am 12. 12 auf den 13. 12. 1940 um.

<sup>13</sup> Vgl. u. a. die Einträge am 13. 2. 1939 oder am 15. 10. 1941.

<sup>14</sup> Vgl. Serrano Suñer, *Zwischen Hendaye und Gibraltar. Feststellungen und Betrachtungen, angesichts einer Legende, über unsere Politik während zweier Kriege*, Zürich 1948, S. 286 f.

<sup>15</sup> Joachim von Ribbentrop, *Zwischen London und Moskau. Erinnerungen und letzte Aufzeichnungen*, Leoni am Starnberger See 1953, S. 289.

<sup>16</sup> Ähnlich äußerten sich Filippo Anfuso, Rom – Berlin in diplomatischem Spiegel, Essen u. a. 1951, S. 19, und Joseph Goebbels in: *Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte und mit Unterstützung des Staatlichen Archivdienstes Rußlands* hrsg. von Elke Fröhlich, Teil II: *Diktate 1941–1945*, Bd. 9: Juli – September 1943, München u. a. 1993, Eintrag am 23. 9. 1943, S. 572. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass viele Memoiren faschistischer Größen, Diplomaten oder Generälen erst nach der Veröffentlichung von Cianos Tagebüchern publiziert wurden und sich die Autoren teils direkt oder indirekt auf dessen Aufzeichnungen bezogen. Das Bild, das die Verfasser von Ciano zeichne-

als Ciano die Worte „Wir wollen Krieg“ tatsächlich nicht am 12. August 1939 notierte, wie dies die Ankläger im Nürnberger Prozess implizierten. Ciano schrieb sie erst rückblickend am 23. Dezember 1943 nieder, als er in Verona in Gefangenschaft war<sup>17</sup>.

Einzelfall oder Regel – diese Frage steht im Zentrum des vorliegenden Aufsatzes. Im Folgenden soll zunächst die Überlieferungsgeschichte der Tagebücher skizziert werden. Bislang haben lediglich der Ciano-Biograph Duilio Susmel und der Diplomat Howard M. Smyth die Geschichte der Tagebücher ausführlicher thematisiert, wobei sich ihre Darstellungen teils widersprechen<sup>18</sup>. Beide stützten sich überwiegend auf Zeitzeugen. Während Susmel vor allem den Mitarbeitern des Reichssicherheitshauptamts (RSHA), Wilhelm Harster und Wilhelm Höttl, vertraute, benutzte Smyth die Akten des amerikanischen Geheimdienstes *Office of Strategic Services* (OSS), denen die Aussagen von Edda Ciano und ihrem Freund Emilio Pucci zu Grunde liegen<sup>19</sup>. Da neben diesen Selbstzeugnissen nur wenige Quellen überliefert sind, ist es bis heute schwer, Fiktion von Realität zu trennen und sämtliche Einzelheiten zu klären. Anschließend soll es um die Veröffentlichung der Tagebücher gehen, ehe einige quellenkritische Gedanken geäußert werden, um die Probleme eines der zentralen Egodokumente zur Geschichte des italienischen Faschismus und der deutsch-italienischen Beziehungen zu verdeutlichen. Zum Abschluss wird versucht, die Konzeption einer wissenschaftlichen Edition der Tagebücher von Galeazzo Ciano zu skizzieren.

## 1. Die Entstehung der Ciano-Tagebücher

Der Verfasser des Tagebuchs, Galeazzo Ciano, wurde am 18. März 1903 in Livorno geboren<sup>20</sup>. Sein Vater Costanzo Ciano (1876–1939) war im Ersten Weltkrieg ein hochdekoriertes Admiral und während der faschistischen Herrschaft Post- und Kommunikationsminister (1924–1934) sowie Präsident der Abgeordnetenkammer (1934–1939). Galeazzo Ciano trat 1925 in den diplomatischen Dienst ein und war zunächst an der italienischen Botschaft in Rio de Janeiro, später als Generalkonsul in Shanghai tätig. Bereits 1930 heiratete er die älteste Tochter des *Duce*, Edda Mussolini. Drei Jahre später ernannte Mussolini Ciano zu seinem persönlichen Pressechef. In den folgenden Jahren baute Ciano das Pressebüro stetig aus.

---

ten, muss immer vor diesem Hintergrund gesehen werden. Vgl. insbesondere Anfuso, Rom – Berlin; Rodolfo Graziani, *Ho difeso la patria*. Otto documenti fuori testo, Mailand 1951; Alessandro Lessona, *Memorie*, Florenz 1958.

<sup>17</sup> The National Archives, Kew (künftig: NA), GFM 36/645, S. 698.

<sup>18</sup> Vgl. Smyth, *Secrets*, S. 20–78; Duilio Susmel, *Vita sbagliata di Galeazzo Ciano*, Mailand 1962, S. 289–375.

<sup>19</sup> Ein von Emilio Pucci am 24. 5. 1945 verfasster Bericht über die Ereignisse befindet sich in: National Archives and Records Administration, College Park (künftig: NARA), RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum from Dodson to Dulles (Bern), 24. 5. 1945 (Pucci Report).

<sup>20</sup> Zur Lebensgeschichte Galeazzo Cianos vgl. Susmel, *Vita sbagliata*; Ray Moseley, *Zwischen Hitler und Mussolini*. Das Doppelleben des Grafen Ciano, Berlin 1998; Michel Ostenc, *Ciano. Un conservateur face à Hitler et Mussolini*, Paris 2007; Giordano Bruno Guerri, *Galeazzo Ciano*, Mailand 2011.

Als Vorbild diente ihm das von Joseph Goebbels geleitete Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Am 25. Juni 1935 wurde das *Ministero della Cultura Popolare* eingerichtet und Ciano in den Rang eines Ministers erhoben. Nach seiner Teilnahme am Abessinienkrieg berief ihn Mussolini 1936 im Alter von nur 33 Jahren auf den Posten des Außenministers, den er bis zum Februar 1943 innehatte.

Während dieser Zeit führte Ciano sein Tagebuch. Für jedes Jahr verwendete er einen schwarz eingebundenen Kalender des italienischen Roten Kreuzes. Darin kommentierte er innen- und außenpolitische Ereignisse, und er protokollierte Unterhaltungen mit Mussolini, führenden Faschisten sowie ausländischen Diplomaten und Staatsmännern. Seine Urteile über Personen und Ereignisse sind schonungslos offen, bisweilen bissig und zynisch, sie gewähren aber gerade dadurch einen Einblick in das Innenleben des faschistischen Herrschaftsapparats. Private Angelegenheiten – sieht man von den Todesfällen in der eigenen Familie ab – blendete er aus. Die Aufzeichnungen sollten, glaubt man Ciano selbst, als Grundlage für spätere Memoiren dienen<sup>21</sup>.

Die Existenz des Tagebuchs war kein Geheimnis. Ciano, getrieben von Eitelkeit und Stolz, las seinem engeren Umfeld wiederholt Auszüge daraus vor. Auch Benito Mussolini wusste von den Tagebüchern<sup>22</sup>. Selbst Ausländer wie den Journalisten John T. Whitaker und den Unterstaatssekretär im *State Department* Sumner Welles soll Ciano mit einzelnen Passagen konfrontiert haben<sup>23</sup>. Allerdings stimmen die Angaben von Welles und Whitaker zu Farbe und Aufbewahrungsort der Tagebücher nicht mit den Informationen überein, die vom amerikanischen Geheimdienst eingeholt wurden<sup>24</sup>.

Spätestens im Frühjahr 1942 wandelte sich für Ciano, der nun mit einer Niederlage der „Achse“ rechnete, die Bedeutung der Tagebücher: War er schon seit längerem für das italienische „Volk der Teufel“<sup>25</sup>, so war er nun auch im faschistischen Regime isoliert, und selbst in der Gunst des *Duce* war er gesunken. Bereits

<sup>21</sup> NA, GFM 36/645, S. 696. In ähnlicher Weise soll sich Ciano auch gegenüber seinem Jugendfreund Giorgio Nelson Page ausgedrückt haben. Vgl. Giorgio Nelson Page, *L'Americano di Roma*, Mailand 1950, S. 675.

<sup>22</sup> Zu diesem Kreis gehörten u. a. Filippo Anfuso, Blasco D'Ajeta, Marcello del Drago, Felice Guarneri, Giorgio Nelson Page, Orio Vergani sowie der Schriftsteller Curzio Malaparte.

<sup>23</sup> Vgl. John T. Whitaker, *We Cannot Escape History*, New York 1943, S. 61; *The Ciano Diaries 1939–1943. The Complete, Unabridged Diaries of Count Galeazzo Ciano, Italian Minister for Foreign Affairs, 1936–1943*, hrsg. von Hugh Gibson, New York 1946, S. XXVIII. Ebenso berichtete Page, *L'Americano*, S. 675, von zwei in rot eingebundenen Tagebüchern.

<sup>24</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum from Cummings, 16. 8. 1944, S. 1. Auch Jay Pierrepont Moffat und der US-Botschafter in Rom, William Phillips, die beide an den Gesprächen zwischen Welles und Ciano teilnahmen, erwähnten ein solches Ereignis nicht. Houghton Library, Harvard University (MA), (künftig: Houghton Library), William Phillips (1878–1968) *Diaries*, MS Am 2232, Series III, 18, Folder 8, 26. 2. 1940; ebenda, Jay Pierrepont Moffat (1896–1943), *Diplomatic Papers*, MS Am 1407, Vol. 44.

<sup>25</sup> Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte und mit Unterstützung des Staatlichen Archivdienstes Rußlands hrsg. von Elke Fröhlich, Teil I: Aufzeichnungen 1923–1941, Bd. 9: Dezember 1940 – Juli 1941, München 1998, Eintrag am 14. 2. 1941, S. 142; NA, FO 371/29925, R2011/28/22, *Italian Morale*, 6. 3. 1941, S. 3f.

einige Monate zuvor gab es zahlreiche Gerüchte über seine mögliche Absetzung<sup>26</sup>. Um sich alle Optionen für die Zukunft offen zu halten, wollte Ciano nun seine Notizen als belastendes Material gegen führende Faschisten und Nationalsozialisten und zugleich als entlastendes Material für seine eigene Person instrumentalisieren. Ihm ging es nicht mehr darum, mit seinen Aufzeichnungen zu prahlen, nun sollten sie sein politisches Überleben sichern. „Die Veröffentlichung meiner Tagebücher“, so Ciano im Sommer 1942, „wird mich nicht nur vor jeglicher politischer Rache und Verfolgung schützen, sondern sie wird mich auch in den Augen meiner Gegner rehabilitieren.“<sup>27</sup>

Am 8. Februar 1943 wurde Ciano als Außenminister entlassen und auf den Botschafterposten beim Heiligen Stuhl versetzt. Damit endete auch sein Tagebuch. Während seiner Zeit im Vatikan, so vermuteten zum Beispiel der Leiter der OSS-Abteilung in Bern Allen Dulles und der Historiker Mario Toscano, überarbeitete Ciano das Tagebuch, um sich ein „Friedensalibi“ zu verschaffen<sup>28</sup>. Freilich ist diese These nur schwer zu beweisen. Festzuhalten bleibt jedoch, dass Ciano am Sinn und Zweck seiner persönlichen Notizen nicht mehr zweifelte. Am Tag seines Ausscheidens aus dem Außenministerium sagte er zu Mussolini: „Erinnern Sie sich daran [...], dass ich die Unterlagen für alle deutschen Verrätereien zu unseren Ungunsten in der Hand habe.“<sup>29</sup>

## 2. Die Überlieferungsgeschichte der Tagebücher bis zur Hinrichtung Cianos (1943–44)

Am 25. Juli 1943 stimmte der Faschistische Großrat dafür, dem *Duce* den militärischen Oberbefehl zu entziehen, er leitete damit den Sturz Mussolinis ein. Auch Ciano hatte sich gegen seinen Schwiegervater gestellt. Aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen der verbliebenen Anhänger des *Duce* und den Korruptionsermittlungen der neuen Regierung um Pietro Badoglio versuchten er und seine Familie, nach Spanien oder Südamerika zu fliehen. Nachdem der ehemalige Parteisekretär des *Partito Nazionale Fascista* und sein einstiger Protegé Ettore Muti am 24. August 1943 ermordet worden war, stuft Ciano die Situation in Italien als so gefährlich ein, dass er sich mit Hilfe deutscher Stellen in das Deutsche Reich absetzte, obwohl er wusste, dass ranghohe Persönlichkeiten des Dritten Reichs wie Goebbels oder Ribbentrop ihm feindlich gesinnt waren. Am 29. Au-

<sup>26</sup> NARA, RG 59, Central Decimal Files 1940–44, 865.00/1966, Letter from Phillips (Rome) to Welles (Washington), 10.6.1941.

<sup>27</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum from Cumming, 16.8.1944, S. 1.

<sup>28</sup> Ebenda, Memorandum from Dulles (Bern) to Shepardson (Washington), 19.1.1945, S. 1; vgl. Mario Toscano, *Lezioni di storia dei trattati e politica internazionale*, Bd. 1: Parte Generale: Introduzione allo studio della storia dei trattati e della politica internazionale – Le fonti documentarie e memorialistiche, Turin 1958, S. 362.

<sup>29</sup> Library of Congress, Working Papers, Cont. 5, Eintrag am 8.2.1943.

gust erreichte die Familie Ciano an Bord einer JU-52 München<sup>30</sup>. Seine Tagebücher und persönlichen Dokumente – unter anderem die Ordner *Germania* und *Colloqui*<sup>31</sup> – hatte er zurückgelassen. Die Tagebücher hatte er seiner Mutter in Ponte a Moriano anvertraut, den Rest in Rom versteckt<sup>32</sup>.

Ciano und seine Familie wurden in einer Villa bei Oberallmannshausen am Starnberger See untergebracht. Zunächst schien er nur wenig Anstoß daran zu nehmen, dass sich seine Weiterreise verzögerte. Dies änderte sich, als Mussolini am 12. September von einem deutschen Spezialkommando befreit wurde. Mit der Rückkehr seines Schwiegervaters auf die politische Bühne stellte sich für Ciano die Frage nach seiner Zukunft immer drängender. Seine Antwort war eindeutig: Flucht aus Deutschland, wenn möglich aus Europa. Eine zentrale Rolle in seinen Überlegungen spielten die Tagebücher, die jedoch in Italien lagen und seinem Zugriff entzogen waren. Dennoch bot er sie dem RSHA im Gegenzug für eine rasche Ausreise an. Da es zahlreiche Gerüchte gab, die Tagebücher würden „den Reichsaußenminister Ribbentrop, auch in den Augen Hitlers, schwer belasten“<sup>33</sup>, wollten Ernst Kaltenbrunner und Heinrich Himmler unbedingt in ihren Besitz gelangen und stimmten der Idee Cianos zu. Der Fluchtplan musste jedoch aufgegeben werden, als Hitler persönlich unter dem Einfluss von Goebbels und Ribbentrop die Ausreise untersagte<sup>34</sup>.

Für Ciano hatten die Tagebücher nach wie vor die Bedeutung einer „Lebensversicherung“: Bereits am 27. September reiste deshalb seine Frau nach Italien und suchte ihre Schwiegermutter auf. Von ihr nahm sie die Tagebücher entgegen und versteckte sie, wie sie sagte, an einem sicheren Ort in Rom. Daraufhin begab sie sich in die Obhut der Gebrüder Melocchi, die ein Sanatorium in Ramiola – ein Dorf in der Nähe von Parma – leiteten. Ob die Tagebücher wirklich in Rom verwahrt wurden, wie dies zunächst Edda Ciano und später auch Susmel behaupteten, ist fraglich<sup>35</sup>. Emilio Pucci berichtete nämlich, dass er im Januar 1944 lediglich die Sammlungen *Germania* und *Colloqui* aus der Hauptstadt nach Norditalien brachte. Die Tagebücher seien bereits im Besitz Edda Cianos gewe-

<sup>30</sup> Zur Flucht vgl. F. W. Deakin, *The Brutal Friendship: Mussolini, Hitler and the Fall of Fascism*, Harmondsworth 1966, S. 591f.; Walter Hagen, *Unternehmen Bernhard. Ein historischer Tatsachenbericht über die größte Geldfälschungsaktion aller Zeit, Wels/Starnberg 1955*, S. 141–150.

<sup>31</sup> Diese enthielten zum einen Gesprächsprotokolle Cianos mit führenden in- und ausländischen Persönlichkeiten (*Colloqui*) und zum anderen Materialien zu den deutsch-italienischen Beziehungen (*Germania*). Vgl. Smyth, *Secrets*, S. 1–19.

<sup>32</sup> Vgl. Susmel, *Vita sbagliata*, S. 302f. Ciano suchte seine Mutter Mitte August 1943 auf. NA, HW 19/237, No. 5968, Telegram from Kappler (Rome) to Berlin, 14. 8. 1943.

<sup>33</sup> Hagen, *Unternehmen Bernhard*, S. 154.

<sup>34</sup> Vgl. Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Teil II, Bd. 9, Eintrag am 23. 9. 1943, S. 567f.

<sup>35</sup> Vgl. Edda Ciano, *La mia vita. Intervista di Domenico Olivieri*, hrsg. von Nicola Caracciolo, Mailand 2001, S. 82f.; Susmel, *Vita sbagliata*, S. 303. Auch Smyth, *Secrets*, S. 30, hegte Zweifel, ob das Tagebuch wirklich in Rom versteckt wurde. Eine alternative Erklärung konnte er jedoch auch nicht bieten.

sen. Ihr genauer Aufbewahrungsort am Jahresende 1943 kann somit bis heute nicht eindeutig geklärt werden<sup>36</sup>.

Am 19. Oktober 1943 wurde Ciano nach Italien abgeschoben und damit an Mussolini ausgeliefert, der zwischenzeitlich die *Repubblica Sociale Italiana* ausgerufen hatte und mit deutscher Hilfe den Faschismus in Nord- und Mittelitalien am Leben hielt. Ciano, der zunächst gehofft hatte, die Gunst des *Duce* und führender Faschistischer wiederzuerlangen, überschätzte seine eigene Bedeutung und erkannte nicht, dass es weniger um seine Person als um die Abrechnung mit den „Verrätern“ aus dem alten faschistischen Regime ging. Nach seiner Ankunft in Verona wurde er verhaftet und im Gefängnis Scalzi inhaftiert, während seine Ehefrau den verzweifelten Versuch unternahm, ihrem Mann das Leben zu retten. Die Tagebücher waren ihr wichtigster und einziger Trumpf. Unterstützt wurde sie von Pucci und der deutschen Agentin des SD-Ausland, Hildegard Beetz, die vor allem als Mittelsfrau zu Ciano fungierte, nachdem Edda Ciano der persönliche Kontakt zu ihrem Mann verboten worden war. Die Agentin, die bereits in Oberallmannshausen Informationen über die Tagebücher einzuholen versucht hatte, entwickelte eine persönliche Zuneigung zu den Cianos<sup>37</sup>. Sie konnte ihre Vorgesetzten zu einem neuerlichen Versuch überreden, Ciano im Tausch gegen seine Tagebücher frei zu lassen. Aber auch die für den 7. Januar angesetzte „Operation Conte“ wurde am Ende von Hitler gestoppt. Selbst die Drohungen Edda Cianos gegenüber ihrem Vater, die Tagebücher zu veröffentlichen, zeigten keinerlei Wirkung: Ein Sondertribunal befand Ciano und vier weitere Mitangeklagte des Hochverrats für schuldig. Am 11. Januar 1944 wurde das Todesurteil vollstreckt<sup>38</sup>.

Edda Ciano war bereits am 9. Januar mit Hilfe von Pucci in die Schweiz entkommen, der ihr Mitte Januar nachfolgte. Bei sich trug sie die Tagebücher der Jahre 1939 bis 1943. Die restlichen Bände sowie die Sammlungen *Colloqui* und *Germania* musste sie nach eigenen Angaben in der Klinik in Ramiola zurücklassen. Vor ihrer Flucht beschloss sie zusammen mit Pucci, die Tagebücher mit Hilfe der Alliierten zu veröffentlichen, um den letzten Wunsch ihres Mannes zu erfüllen und seine Hinrichtung zu rächen<sup>39</sup>.

### 3. Die Amerikaner gelangen in den Besitz der Ciano-Tagebücher

Edda Cianos Flucht in die Schweiz erregte nicht nur die Aufmerksamkeit der eidgenössischen Regierung, die eine Flüchtlingswelle prominenter Faschisten befürchtete<sup>40</sup>, sondern auch des OSS: Allen Dulles erkundigte sich am 19. Januar 1944 beim italienischen Botschafter in Bern und Schwager Cianos, Massimo

<sup>36</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Pucci Report, S. 5.

<sup>37</sup> NA, KV 2/412, Extract from 12th Army Group Report of 18 June 45 on Hildegard Beetz, S. 1.

<sup>38</sup> Vgl. Richard W. Cutler, *Three Careers, Three Names: Hildegard Beetz, Talented Spy*, in: *International Journal of Intelligence and Counterintelligence* 22 (2009), H. 3, S. 515–535, hier S. 517; Deakin, *Brutal Friendship*, S. 729 f.; Moseley, *Zwischen Hitler und Mussolini*, S. 277.

<sup>39</sup> Vgl. ebenda, S. 274 f.

<sup>40</sup> NARA, RG 84, Entry 3208, Box 17, Folder 800.2, Telegram from Sholes (Basel) to Harrison (Bern), 28. 1. 1944.



Magistrati, ob Edda Ciano die Tagebücher habe. Dulles unterhielt seit geraumer Zeit gute Verbindungen zu Magistrati, der ihm jedoch nicht helfen konnte, weshalb Dulles die Sache zunächst auf sich beruhen ließ<sup>41</sup>. Gleichzeitig intensivierten deutsche Geheimdienste und italienische Faschisten ihre Anstrengungen, Edda aufzuspüren und in den Besitz der Tagebücher zu gelangen. Gerade die Faschisten befürchteten, dass die Tagebücher „den Duce als den größten Verräter entlarven“<sup>42</sup> könnten. Jedoch blieben alle Bemühungen ergebnislos, Edda Ciano zur Rückkehr zu bewegen und ihr eine Veröffentlichung auszureden<sup>43</sup>.

Nach der Befreiung Roms im Sommer 1944 gerieten die Tagebücher erneut in den Blick der US-Behörden; angeblich authentische Auszüge waren nämlich in der Zeitung *Risorgimento Liberale* abgedruckt worden<sup>44</sup>. Brauchbare Hinweise ergaben sich aber erst aus einer Befragung von Zenone Benini, dem ehemaligen Staatssekretär für Albanien im italienischen Außenministerium und Mithäftling von Ciano in Scalzi. Er war Mitte August 1944 in amerikanische Kriegsgefangenschaft geraten und vom US-Militärgeheimdienst verhört worden. Nach Meinung von Colonel Henry Cumming, der die Vernehmung führte, waren die Tagebücher eines der wichtigsten Dokumente über die italienische Außenpolitik der letzten Jahre. Darüber hinaus seien sie „a master-directory for both short and long-range politico-military intelligence [...], since the journal contains a wealth of information on Italian collaborationist personalities and their activities“<sup>45</sup>. Der Militärgeheimdienst vermutete zudem, dass die Tagebücher Informationen über eine faschistische Unterwanderung Lateinamerikas enthielten. Insbesondere die Beziehungen zwischen Argentinien und den Achsenmächten bereiteten dem Geheimdienst große Sorgen. In Washington befürchtete man, dass die Achsenmächte versuchen würden, mit Hilfe von Argentinien die US-amerikanische Einflussphäre im mittel- und südamerikanischen Raum zu gefährden. Diese Besorgnis hatte die US-Regierung bereits im Juli 1944 dazu veranlasst, die argentinischen Goldreserven einzufrieren<sup>46</sup>. Cumming empfahl seinen Vorgesetzten, mit Beninis Hilfe Edda Ciano zu kontaktieren, die im Besitz der Tagebücher sei. Er legte seinem Bericht einen an die Tochter des *Duce* adressierten Brief Beninis bei, in dem dieser den letzten Wunsch Cianos erwähnte, die Tagebücher mit Hilfe der Alliierten zu veröffentlichen<sup>47</sup>.

<sup>41</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum from Dulles (Bern) to Shepardson (Washington), 19. 1. 1945, S. 3.

<sup>42</sup> Zit. nach Deakin, *Brutal Friendship*, S. 732.

<sup>43</sup> Vgl. Moseley, *Zwischen Hitler und Mussolini*, S. 276 f.

<sup>44</sup> NARA, RG 59, Central Decimal File, 1940–1944, 865.002/7–2244, Telegram from Kirk (Rome) to Hull (Washington), No. 117, 22. 7. 1944. Die bislang gültige Forschungsmeinung, dass die US-Behörden erst durch einen Artikel der *New York Times* vom 30. 7. 1944 auf die Tagebücher aufmerksam wurden, muss damit revidiert werden; vgl. u. a. Smyth, *Secrets*, S. 57 f. Ebenso irreführend sind die Angaben bei Moseley, *Zwischen Hitler und Mussolini*, S. 278, der einen Artikel der *L'Unita* auf den 5. 6. 1944 datiert. Dieser Artikel erschien erst am 29. 7. 1944; vgl. NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, *New York Times* vom 30. 7. 1944.

<sup>45</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum from Cumming, 16. 8. 1944, S. 2.

<sup>46</sup> Ebenda, Telegram from Branham (Washington) to Military Attaché (Bern), 16. 12. 1945.

<sup>47</sup> Ebenda, Memorandum from Cumming, 16. 8. 1944, S. 3.

Der Bericht von Cumming gelangte Ende August 1944 an das *State Department*<sup>48</sup>. Einen Monat später wurde dort beschlossen, alles zu unternehmen, um in den Besitz der Tagebücher zu gelangen<sup>49</sup>. Anfang Oktober schaltete sich US-Außenminister Cordell Hull persönlich ein und bat den Botschafter in Bern, Leland Harrison, mit Hilfe des OSS die Tagebücher zu besorgen<sup>50</sup>. Harrison übertrug die Leitung der Operation an Allen Dulles<sup>51</sup>. Die Kontaktaufnahme zu Edda Ciano gestaltete sich jedoch schwieriger als erwartet<sup>52</sup>. Sie befand sich seit Ende Juli 1944 in einer Klinik in der Nähe von Monthey und wurde dort durch die Schweizer Bundespolizei von der Außenwelt abgeschirmt. Ein offizieller Kontakt zum OSS hätte ihre Ausweisung bedeuten können<sup>53</sup>. Trotz dieser Hindernisse wollte Dulles die Hilfe Beninis nicht in Anspruch nehmen, da er mit Recht eine unnötige Verzögerung befürchtete. Benini, der wegen seiner faschistischen Vergangenheit einem Prozess entgegensah, hoffte nämlich tatsächlich, das amerikanische Interesse an den Tagebüchern für seine eigenen Zwecke nutzen zu können. Er bestand auf einem persönlichen Treffen mit Edda Ciano, was nicht nur seine Ausreise aus Italien, sondern auch die Aussetzung seines Prozesses bedeutet hätte<sup>54</sup>. Der US-Militärgeheimdienst war durchaus bereit, ihm entgegenzukommen, da seiner Einschätzung nach gegen Benini keine schwerwiegenden Anklagepunkte vorlagen<sup>55</sup>. Dulles, der eine Einreise Beninis in die Schweiz strikt ablehnte, legte jedoch sein Veto ein<sup>56</sup>.

Dulles trat mehrere Wochen auf der Stelle, bis ihm schließlich Anfang Dezember 1944 ein Zufall zu Hilfe kam. Frances de Chollet, eine in der Schweiz lebende Amerikanerin, teilte ihm mit, dass sie Kontakt zur Tochter Mussolinis aufgenommen habe und diese bereit sei, die Tagebücher zur Verfügung zu stellen. Zusammen mit dem Korrespondenten der *Chicago Daily News* Paul Ghali hatte sie Pucci aufgesucht und ihn um ein Interview gebeten. Pucci hatte zwar abgelehnt, bei seinen Gesprächspartnern aber das Interesse an den Tagebücher Cianos zu wecken vermocht. Unmittelbar nach seiner Flucht in die Schweiz hatte er vergeblich versucht, britische Diplomaten für die Tagebücher zu begeistern. Nun sah er eine erneute Chance, mit amerikanischer Hilfe eine Veröffentlichung zu erreichen.

<sup>48</sup> Ebenda, Telegram from Dulles (Bern) to Hull (Washington), 20. 1. 1945.

<sup>49</sup> NARA, RG 59, Central Decimal File, 1940–1944, 865.00/9–544, Memorandum from Spaulding to Jones, 25. 9. 1944. Die Aktion erhielt den Decknamen ECDAR.

<sup>50</sup> Ebenda, 865.00/11–744, Airgram from Hull (Washington) to Harrison (Bern), No. 457, 6. 10. 1944.

<sup>51</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum from Dulles (Bern) to Shepardson (Washington), 19. 1. 1945, S. 3.

<sup>52</sup> Ebenda.

<sup>53</sup> Vgl. Moseley, *Zwischen Hitler und Mussolini*, S. 277 f.; Ciano, *La mia vita*, S. 88.

<sup>54</sup> Vgl. Hans Woller, *Die Anfänge der politischen Säuberung in Italien 1943–1945. Eine Analyse des Office of Strategic Services*, in: VfZ 38 (1990), S. 141–190, hier S. 170–172.

<sup>55</sup> Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University (künftig: Mudd Library), Allen W. Dulles Papers, Digital Files Series, 1939–1977, Telegram from Rodrigo (Caserta) to Dulles (Bern), No. 837, 11. 1. 1945.

<sup>56</sup> NARA, RG 226, Entry 134, Box 215, Folder 1345, Telegram from Dulles (Paris) to Washington, No. 3279, 18. 12. 1944.

Nachdem er Edda Ciano von seiner Idee überzeugt hatte, teilte er dies Ghali und de Chollet am 6. Dezember 1944 mit<sup>57</sup>.

Dulles zögerte jedoch, persönlich mit Edda Ciano in Kontakt zu treten, und ließ die Verhandlungen weiter über de Chollet und Ghali laufen<sup>58</sup>. Auch jetzt fürchtete er lange und zähe Diskussionen, außerdem wollte er amerikanische Regierungsstellen offiziell heraushalten<sup>59</sup>. Die Tochter des *Duce* bestand aber auf einem Treffen mit ihm. Erst nachdem Magistrati, der mittlerweile als Botschafter abberufen worden war, Dulles versichert hatte, dass Edda Ciano die Aufzeichnungen zur Verfügung stellen werde, kam es am 7. Januar 1945 zum Gespräch zwischen ihr und Dulles. Edda Ciano war hin- und hergerissen zwischen ihrem Wunsch, das Tagebuch zu veröffentlichen, und ihrem Zögern, den ihrer Meinung nach einzigen Trumpf aus der Hand zu geben, der ihre persönliche und finanzielle Rehabilitierung ermöglichen könnte. „She wanted to bargain“, so Dulles, „without, [...] impressing conditions which would nullify what she wished to have considered as a generous gesture. [...] She wanted to go through with the deal and yet felt that once she had done it, she had put herself pretty largely in our hands.“<sup>60</sup> Eine zügige Veröffentlichung, so argumentierte Dulles, wäre nicht nur für die Alliierten hilfreich, sondern würde auch das Ansehen ihres Ehemanns wieder herstellen und seinen letzten Wunsch erfüllen. Nachdem er zudem schriftlich versichert hatte, dass ihre Urheberrechte von einer Duplizierung nicht betroffen seien, und ihr bestätigt hatte, sie handle aus moralischen Gründen, willigte Edda Ciano ein<sup>61</sup>.

Am 8. und 14. Januar 1945 wurden die Tagebücher fotografiert. Aus Angst vor einer Entdeckung durch die Schweizer Bundespolizei geschah dies unter großer Geheimhaltung und in Eile. Insgesamt umfassten die handschriftlichen Aufzeichnungen Cianos von 1939 bis 1943 inklusive des von ihm verfassten Vorworts zu diesem Zeitpunkt um die 1.200 Blatt<sup>62</sup>. Edda Ciano erhielt vom OSS zunächst 3.500 Schweizer Franken. Weitere 16.500 Franken sollten ihr später ausgezahlt werden. Sie dienten als finanzielles Druckmittel, um bei Bedarf erneut auf die Originale zurückgreifen zu können, die in ihrem Besitz blieben<sup>63</sup>. Die Fotografien wurden vervielfältigt und teils auf Mikrofilme gebannt. Diese wurden an Edda Ciano, das *State Department*, an die *War Crimes Branch*, an den Direktor des OSS, William J. Donovan, sowie an den britischen Geheimdienst geschickt – diese Kopie entdeckten im Jahr 2011 die Journalisten Ceccarelli und Caracciolo<sup>64</sup>. Konkurrierende Inte-

<sup>57</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Pucci Report, S. 14f.

<sup>58</sup> Ebenda, Telegram from Dulles (Bern) to Rodrigo (Caserta), 30. 12. 1944.

<sup>59</sup> Ebenda, Memorandum from Dulles (Bern) to Shepardson (Washington), 19. 1. 1945, S. 3.

<sup>60</sup> Ebenda, S. 4.

<sup>61</sup> Mudd Library, Allen W. Dulles Papers, Digital Files Series, 1939–1977, Acknowledgement from Dulles (Bern) to Edda Ciano, 13. 1. 1945.

<sup>62</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Telegram from Dulles (Bern) to Buxton and Shepardson (Washington), 11. 1. 1945, S. 1.

<sup>63</sup> Ebenda, Memorandum from Dulles (Bern) to Shepardson (Washington), 19. 1. 1945, S. 5f.

<sup>64</sup> NARA, RG 226, Microfilm Records M1642, Roll 40, Pugliese to Mr. Putzell, 1. 8. 1945.

ressen waren der Grund, warum Donovan dem US-Militärgeheimdienst, der die Suche nach den Tagebüchern erst angestoßen hatte, eine Abschrift verweigerte<sup>65</sup>.

Dulles erfuhr bereits im Dezember 1944, dass Edda Ciano zwei Tagebuchbände in Italien hatte zurücklassen müssen<sup>66</sup>. Wie sie Dulles im Februar mitteilte, handelte es sich um die Bände 1937 und 1938. Anfang März informierte sie ihn über deren Aufbewahrungsort, nicht ohne hinzuzufügen, dass die Tagebücher und die Sammlungen *Germania* und *Colloqui* von der Gestapo entwendet worden seien. Dulles erhielt trotzdem den Auftrag, auch diese „Juwelen“ – wie sich Edda Ciano ausdrückte – zu bergen. Er hielt es aber für unmöglich, noch während des Krieges in eine von der Wehrmacht und den Faschisten kontrollierte Region zu gehen. Deshalb entschloss er sich, erst nach dem Waffenstillstand nach Ramiola zu reisen<sup>67</sup>.

#### 4. Die Publikation der Ciano-Tagebücher

In der Zwischenzeit unterstützte Dulles den Korrespondenten der *Chicago Daily News* Ghali darin, die Rechte für die Veröffentlichung der Tagebücher von 1939 bis 1943 zu erwerben. Er stellte auch die Verbindung zu seinen OSS-Vorgesetzten her, mit denen Ghali die Vertragsmodalitäten besprechen konnte. Ghali erhielt dadurch einen entscheidenden Vorteil gegenüber der Konkurrenz. Im Gegenzug willigten die *Chicago Daily News* ein, eine Zensur des Textes vorzunehmen, wenn das *State Department* oder andere Ministerien dies wünschen sollten<sup>68</sup>. Am 7. April 1945 kam es zur Vertragsunterzeichnung zwischen Edda Ciano und Paul Ghali. Die *Chicago Daily News* zahlten 25.000 Dollar für die weltweiten Publikationsrechte – ausgenommen waren nur die Rechte für eine Veröffentlichung in Buchform. Weiter verpflichtete sich die Zeitung, Edda Ciano bei der Suche nach einem Verlag für die Buchpublikation behilflich zu sein. Den Zuschlag erhielt schließlich für 10.000 SFR *Doubleday & Company*, wobei die Vermarktungsrechte für Frankreich und die Schweiz ausgespart blieben<sup>69</sup>.

Am 10. Januar 1946 veröffentlichte der Verlag die erste englischsprachige Ausgabe der Tagebücher von 1939 bis 1943, die für vier Dollar erworben werden konnte – dies entspricht einem heutigen Preis von ca. 48 Dollar. „A modern Ma-

<sup>65</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum from Dulles (Bern) to Shepardson (Washington), 19. 1. 1945, S. 6; NARA, RG 226, Entry 134, Box 215, Folder 1346, Dispatch from Donovan (Washington) to Dulles (Bern), 29. 3. 1945.

<sup>66</sup> NARA, RG 226, Entry 134, Box 215, Folder 1345, Telegram from Dulles (Bern) to Donovan (Washington), No. 2157, 15. 12. 1944. Bislang ging die Forschung davon aus, dass Edda Ciano Dulles erst bei ihrem gemeinsamen Treffen im Januar von den zwei Bänden erzählte. Vgl. Smyth, *Secrets*, S. 65.

<sup>67</sup> NARA, RG 226, Entry 134, Box 215, Folder 1345, Telegram from Dulles (Bern) to Donovan (Washington), No. 6735, 9. 3. 1945; ebenda, Telegram from Dulles (Bern) to Donovan (Washington), No. 7128, 12. 3. 1945.

<sup>68</sup> Ebenda, Telegram from Dulles (Bern) to Donovan (Washington), No. 7128, 12. 3. 1945; NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Telegram from Dulles (Bern) to Hull (Washington), 31. 3. 1945, S. 1f.

<sup>69</sup> Ebenda, *Contrat*, 7. 4. 1945.

chiavelli“, so warb der Verlag, „tells the inside story of war makers at work and play“, und der Literaturkritiker Charles Poore drückte in einer Besprechung in der *New York Times* seine Hoffnung aus, dass die Tagebücher dabei helfen würden, „to convict a number of the former friends of Ciano [...] before next January 10“<sup>70</sup>. Sein Wunsch ging in Erfüllung: Am 1. Oktober 1946 verkündete der Vorsitzende des internationalen Militärgerichtshofs in Nürnberg Geoffrey Lawrence das Todesurteil gegen Ribbentrop, das zwei Wochen später vollstreckt wurde<sup>71</sup>. Neben den amtlichen Dokumenten spielten Cianos Tagebücher bei der Beweisführung gegen Ribbentrop eine herausragende Rolle. Die Ankläger griffen aber auch sonst – wie von Dulles bereits im März 1945 vorgeschlagen<sup>72</sup> – immer wieder auf sie zurück und setzten sie mit amtlichen Dokumenten in Beziehung<sup>73</sup>:

„Such cross-referencing meant not only that the diaries were being used to corroborate other evidence, but also that, by emphasizing their agreement with more official sources, the prosecution were also re-affirming the essential accuracy of the diaries themselves.“<sup>74</sup>

Die Tagebücher – ein Kritiker der *Herald Tribune* bezeichnete sie als „one of the most incisive, indiscreet, and revealing commentaries ever left by the foreign minister of a great power“<sup>75</sup> – wurden binnen Kurzem in mehrere Sprachen übersetzt. Insgesamt konnte *Doubleday & Company* zwölf Lizenzen verkaufen, wobei alleine die Vergabe an einen italienischen, spanischen und britischen Verlag 22.500 Dollar einbrachte<sup>76</sup>. Die Veröffentlichung gestaltete sich jedoch nicht in allen Ländern problemlos. Sowohl in Bulgarien als auch in Ungarn wurden bereits gedruckte Exemplare beschlagnahmt oder Lizenzen gar nicht erst verkauft<sup>77</sup>.

Die Quellengrundlage einiger Übersetzungen ist nicht immer eindeutig zu klären. Während zum Beispiel die niederländische Ausgabe auf der amerikanischen Vorlage basierte, beruhten die deutsche, französische, italienische sowie spanische Ausgabe angeblich auf den Originalfotografien. Zwischen allen Ausgaben lassen sich Unterschiede feststellen. Zensur, Eile bei der Publikation und Desinteresse an bestimmten Passagen waren die Hauptursachen dafür, dass die amerikanische Edition als nicht zuverlässig gelten kann. Hinzu kamen vereinzelte Fehler,

<sup>70</sup> Charles Poore, Books of our Times, in: *New York Times* vom 10. 1. 1946.

<sup>71</sup> Vgl. Arbeitsgemeinschaft „Das Licht“ (Hrsg.), *Das Urteil von Nürnberg. Grundlage eines neuen Völkerrechts*, Baden-Baden o. J., S. 207.

<sup>72</sup> NARA, RG 226, Entry 134, Box 215, Folder 1345, Telegram from Dulles (Bern) to Donovan (Washington), 9. 3. 1945. Library of Congress, Robert Houghwout Jackson Papers, Nuremberg War Crimes Trial, Reel 1, Diary kept by Jackson, 27. 4. – 19. 11. 45, Eintrag am 27. 5. 1945.

<sup>73</sup> Vgl. Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg, 14. November 1945 – 1. Oktober 1946, Bd. X: Verhandlungsschriften, 25. März 1946 – 6. April 1946, Nürnberg 1947, S. 409–411.

<sup>74</sup> Michael Salter/Lorie Charlesworth, Ribbentrop and the Ciano Diaries at the Nuremberg Trial, in: *Journal of International Criminal Justice* 4 (2006), H. 1, S. 103–127, hier S. 107.

<sup>75</sup> „Weekly Book Review: Indiscretions of Mussolini’s Son-in-Law“, in: *New York Herald Tribune* vom 13. 1. 1946.

<sup>76</sup> Library of Congress, Ken McCormick Collection, Box 17, Folder 17, Memorandum from Ken McCormick, 22. 4. 1991.

<sup>77</sup> Ebenda und Memorandum from Athenaeum Publishing & Printing, 19. 12. 1946.

die damit zu tun hatten, dass der Übersetzer nur wenig über die politischen und historischen Verhältnisse wusste<sup>78</sup>. Renzo De Felice verwendete den eigenen Angaben zu Folge für seine Edition (1980) die italienische Ausgabe aus dem Jahr 1971 sowie die französische Publikation von 1947. Letztere diente ihm als Referenzpunkt, da sie allgemein als diejenige gilt, die dem Original am nächsten steht<sup>79</sup>. Allein eine Gegenüberstellung einiger Zahlen und Daten, die bei De Felice falsch wiedergegeben sind, zeigt jedoch, dass auch die französische Übersetzung Fehler enthält und dass De Felice anscheinend recht willkürlich beim Abgleich vorging:

Datum	Originalfotografien	Französische Ausgabe (1947)	Italienische Ausgabe (1971)	Ausgabe von De Felice (1980)
13. 2. 1939	Verhältnis von 1:8	Verhältnis von 1:100	Verhältnis von 1:8	Verhältnis von 1:100
6. 3. 1939	8 Uhr	8 Uhr	9 Uhr	9 Uhr
16. 3. 1939	26. März	25. März	23. März	23. März
19. 3. 1939	26. März	26. März	23. März	23. März
21. 4. 1939	490 Millionen	430 Millionen	430 Millionen	430 Millionen
25. 5. 1939	Jahr 1899	Jahr 1893	Jahr 1899	Jahr 1893
26. 5. 1939	4 bis 6 Monate	6 Monate	4 bis 6 Monate	4 bis 5 Monate
15. 10. 1941	96 Divisionen	80 Divisionen	20 Divisionen	20 Divisionen

Tab. 1: Gegenüberstellung ausgewählter Angaben mit den Originalfotografien

Eine weitere Besonderheit ist der Eintrag vom 22. März 1942, der in den italienischen Ausgaben erst seit der 5. Auflage (März 1948) abgedruckt ist<sup>80</sup>. Der Wortlaut ist jedoch ein gänzlich anderer als im Original. Es ist anzunehmen, dass man sich nicht die Mühe machte, auf die Fotografien zurückzugreifen, sondern lediglich den entsprechenden Eintrag aus der ersten französischen Ausgabe zurückübersetzte.

Im Jahr 1948 veröffentlichte der italienische Verlag Capelli überraschenderweise die Tagebücher Cianos für die Zeit vom 23. August 1937 bis zum 31. Dezember 1938<sup>81</sup>. Einem glücklichen Umstand sei es zu verdanken gewesen, so die Herausgeber, dass nun die ganzen Tagebücher der Öffentlichkeit zugänglich seien. Von welchem „glücklichen Umstand“ war die Rede? Nach dem Waffenstillstand war Allen Dulles am 16. Mai 1945 in Ramiola eingetroffen. Dort erfuhr er, dass der SD im August 1944 alle Dokumente beschlagnahmt hatte<sup>82</sup>. Einen Monat später erhielt er jedoch die Information, dass die gesuchten Papiere inklusive der Tagebücher im Besitz einer ehemaligen deutschen Agentin seien, die mittlerweile

<sup>78</sup> Library of Congress, Working Papers, Cont. 1, Folder Diary, S. 401.

<sup>79</sup> Vgl. Toscano, *Storia dei Trattati*, S. 359.

<sup>80</sup> Vgl. Galeazzo Ciano, *Diario*, Volume Secondo 1941–1943, Mailand 1948, S. 252.

<sup>81</sup> Der erste Eintrag ist auf den 22. 8. 1937 datiert. Jedoch ist aufgrund des Tempus, in dem er verfasst wurde, und eines gewissen Widerspruchs zu den Zeilen, die Ciano selbst im Dezember 1943 in Verona schrieb, davon auszugehen, dass Ciano nicht der Autor dieses Eintrags ist. Vielmehr wird vermutet, dass ihn Curzio Malaparte verfasste. Vgl. „Ciano. Caccia ai diari“, in: *La Domenica di Repubblica* vom 13. 2. 2011.

<sup>82</sup> Mudd Library, Allen W. Dulles Papers, Digital Files Series, 1939–1977, Memorandum from Dulles, Subject: Ciano Diaries for 1937 and 1938, 18. 5. 1945, S. 1 f.

für die amerikanische *Strategic Service Unit* arbeitete – Hildegard Beetz<sup>83</sup>. Sie war vom SD beauftragt worden, die konfiszierten Dokumente zu übersetzen. Dabei konnte sie unbemerkt das Tagebuch und einige Dokumente vervielfältigen, anschließend vergrub sie diese Materialien im Rosengarten ihres Hauses in Weimar. Die Übersetzungen und die Originale wurden nach Berlin gesandt, wo man sie offenbar auf Befehl von Hitler im April 1945 vernichtete. Beetz übergab schließlich im Einvernehmen mit Edda Ciano dem Verlag Capelli ihre Kopien<sup>84</sup>. Da der Aufbewahrungsort dieser Dokumente bis heute nicht bekannt ist, kann für die Jahre 1937 und 1938 nur auf die publizierte Edition zurückgegriffen werden<sup>85</sup>. Eine deutsche Ausgabe erschien im Oktober 1949 im Hamburger Verlag Wolfgang Krüger<sup>86</sup>.

## 5. Quellenkritische Anmerkungen

Auch wenn die Überlieferungsgeschichte der Tagebücher nicht lückenlos aufzuklären ist, so ist doch deutlich geworden, dass die Tagebücher nicht nur für ihren Verfasser, sondern auch für seine Ehefrau und für den amerikanischen Geheimdienst von großem Wert waren. Wie dargelegt, wandelte sich für Ciano im Laufe der Zeit die Bedeutung der Tagebücher, und es ist zu fragen, ob sich dies auch auf den Inhalt auswirkte. Versuchte Ciano sich selbst und sein eigenes Handeln in einem positiveren Licht darzustellen? In seinem Tagebuch lassen sich hierfür durchaus Indizien finden: Zunächst fällt auf, dass sich das Schriftbild zwischen 1939 und 1943 veränderte. Sind frühe Eintragungen meist nur schwer zu entziffern, was darauf schließen lässt, dass sie unter Zeitdruck verfasst wurden, so schrieb Ciano spätere Notizen überwiegend in einer gleichmäßigeren und besser lesbaren Schrift nieder. Ferner klebte er keine Zettel mehr an, wenn ihm der Platz im Tagebuch nicht ausreichte, sondern wick in seltenen Fällen auf andere Kalenderseiten aus und arbeitete mit Verweisen. Und schließlich wandelte sich der Ton der Berichterstattung: Stand zunächst er selbst im Zentrum, so trat er nun immer mehr hinter Mussolini und anderen Personen zurück. Ciano inszenierte sich im-

<sup>83</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box, 11, Telegram from Embassy (London) to Dulles (Bern), No. 1366, 29. 6. 1945.

<sup>84</sup> Vgl. Lorie Charlesworth/Michael Salter, Ensuring the After-Life of the Ciano Diaries: Allen Dulles' Provision of Nuremberg Trial Evidence, in: *Intelligence and National Security* 21 (2006), S. 568–603, hier S. 585–587; Smyth, *Secrets*, S. 72.

<sup>85</sup> Es ist davon auszugehen, dass die Amerikaner auch diesmal einen Mikrofilm anfertigten: NA, FO 371/60657, Ref. ZM 1281/382/22, Letter from Balfour (Washington) to Hoyer Millar (London), 12. 4. 1946. In den ECDAR-Files (NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11) finden sich jedoch keine weiteren Hinweise.

<sup>86</sup> Vgl. Galeazzo Ciano, *Tagebücher 1937/38*, übersetzt von Hans Mollier und Maximilian Wiesel, Hamburg 1949. Mollier war zwischen 1935 und 1943 als Presseattaché an der deutschen Botschaft in Rom tätig und in dieser Eigenschaft Ciano mehrmals persönlich begegnet. Der britische Historiker Lewis B. Namier unterzog die Tagebücher von 1937/38 einer ersten Analyse. Vgl. Lewis B. Namier, *Europe in Decay. A Study in Disintegration 1936–1940*, London 1950, S. 106–128.

mer weniger als handelnde, sondern vielmehr als beobachtende Person<sup>87</sup>. All dies spricht dafür, dass Ciano die Ereignisse nun mehr reflektierte und sich genauer überlegte, was er niederschrieb.

Daneben sind es vor allem die zahlreichen Ausstreichungen und Lücken in der Überlieferung, die auf mögliche Änderungen durch Ciano oder seine Frau schließen lassen. Während in den Jahren 1938–1940 nur vereinzelte Tage nicht vorhanden sind (15. bis 18. Januar, 21. und 22. Januar, 30. und 31. März<sup>88</sup>, 25. und 26. Juni, 6. bis 9. Juli, 1. bis 7. August sowie 12. und 13. Dezember 1938; 17. und 18. Februar 1939 sowie vom 13. bis 18. April 1940), fehlen in den Jahren 1941 und 1942 ganze Monate: Nicht überliefert ist die Zeit vom 26. Januar bis 23. April 1941, vom 23. Juli bis 21. September 1941, vom 10. bis 19. Juli 1942, vom 17. bis 24. August 1942 sowie vom 12. bis 21. September 1942<sup>89</sup>. Außerdem wurden die Originalseiten vom 27. und 28. Oktober 1940 sowie vom 1. und 2. Februar 1943 entfernt. Ciano hielt die diesbezüglichen Ereignisse auf den Seiten vom 25. und 26. Oktober sowie auf einer Notizseite des Kalenders fest, so dass ihr Fehlen zunächst nicht auffiel. Anhand der Fotografien ist zu erkennen, dass fast alle fehlenden Seiten der Jahre 1939 bis 1943 herausgerissen wurden. Ferner erwähnten die Brüder Melocchi, dass die Aufzeichnungen über die Münchner Konferenz entfernt wurden. Dabei habe es sich um 10 bis 15 Seiten gehandelt<sup>90</sup>. Tatsächlich fehlte in der ersten italienischen Ausgabe von 1948 jeder Bezug zur Münchner Konferenz. Die entsprechenden Einträge tauchten aber kurze Zeit später unter ungeklärten Umständen wieder auf und wurden das erste Mal in der französischen Zeitung *Le Figaro* am 26. und 29. Juni 1948 publiziert<sup>91</sup>.

Nicht nur die fehlenden Stellen werfen die Frage nach der Vollständigkeit auf. Am 23. August 1937 schrieb Ciano, er gedenke „von heute ab [...] das Tagebuch wieder regelmäßig zu führen“<sup>92</sup>. Dieser Satz suggeriert, dass es trotz der gegenteiligen Versicherungen Edda Cianos frühere Aufzeichnungen gegeben hat – und in der Tat kann dies nicht ausgeschlossen werden: Zum einen weichen Edda Cianos Angaben über den Umfang voneinander ab. Zunächst gab sie an, das Tagebuch reiche vom Juli 1939 bis Februar 1943<sup>93</sup>. Später sprach sie von einem Zeitraum von 1937 bis 1943, wobei sie nicht erwähnte, dass das Tagebuch erst am 23. August 1937 einsetzte. Zum anderen steht ihren Aussagen der Bericht Susmels gegenüber, der den Zeitraum der Tagebücher von 10. Juni 1936 bis 8. Februar 1943

<sup>87</sup> Library of Congress, Working Papers, Cont. 4 u. Cont. 5.

<sup>88</sup> Nach Susmel, *Vita sbagliata*, S. 92f., hat Ciano die Einträge im März entfernt, um die Rolle seines Vaters bei der Übertragung des Oberbefehls über die Armee auf Mussolini nicht in einem schlechten Licht erscheinen zu lassen.

<sup>89</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum Barnes to Dulles (Bern), 15. 1. 1945, S. 2.

<sup>90</sup> Mudd Library, Allen W. Dulles Papers, Digital Files Series, 1939–1977, Memorandum from Dulles, Subject: Ciano Diaries for 1937 and 1938, 18. 5. 1945, S. 3.

<sup>91</sup> Vgl. Paul Reynaud, *In the Thick of the Fight 1930–1945*, New York 1955, S. 193.

<sup>92</sup> Ciano, *Tagebücher 1937/38*, S. 1.

<sup>93</sup> NARA, RG 226, Entry 134, Box 215, Folder 1345, Telegram from Dulles (Bern) to Donovan (Washington), 15. 12. 1944.



datiert<sup>94</sup>. Auch Benini äußerte sich gegenüber Cumming in ähnlicher Weise<sup>95</sup>. Nach Susmel sei es jedoch Frau Beetz nur möglich gewesen, die Einträge vom 23. August 1937 bis zum 31. Dezember 1938 zu kopieren<sup>96</sup>.

Edda Ciano selbst vermutete, dass ihr Ehemann Anfang 1941 kein Tagebuch führte, da er als Pilot in Bari stationiert gewesen sei – für die restlichen Lücken hatte sie keine Erklärung. Vehement bestritt sie, dass sie die Seiten entfernt habe<sup>97</sup>. Ähnlich wie Galeazzo Ciano selbst hatte aber auch sie genügend Zeit, die Tagebücher gründlich zu lesen und zu verändern. Ein Motiv für Änderungen besaß auch sie: Sie wollte das Ansehen ihres Mannes retten. Für Dulles kamen grundsätzlich zwei Möglichkeiten in Betracht: Die Seiten wurden herausgerissen, um Platz zu sparen, oder weil sie Aussagen gegen die Alliierten beinhalteten und somit die Cianos kompromittierten. Er selbst tendierte zur letzteren Interpretation und regte deshalb an, die fehlenden Daten mit den historischen Ereignissen zu kontextualisieren, um Gründe für die Lücken zu finden – ein Vorschlag, der bis heute nicht umgesetzt wurde<sup>98</sup>.

Welches Potenzial ein solches Vorgehen besitzt, soll an drei Beispielen aufgezeigt werden: Am 12. April 1940 meldete sich Ciano krank, er kehrte erst am 20. April wieder ins Außenministerium zurück. Am 12. April notierte er in sein Tagebuch: „Ich legte mich mit einer teuflischen Grippe zu Bett und bleibe bis zum Samstag, den 20. April liegen“<sup>99</sup>. Die Seiten vom 13. bis zum 18. April sind herausgerissen, der 19. April ist durchgestrichen. Warum Ciano in dieser Woche nichts notierte oder die Seiten nicht einfach gestrichen wurden, ist gerade deshalb verwunderlich, da es zu dieser Zeit zu einem Zerwürfnis zwischen Ciano und Mussolini über die Frage der italienischen Kriegsbeteiligung gekommen sein soll und diese Meinungsverschiedenheiten erst am 20. April wieder ausgeräumt wurden. Der amerikanische Botschafter William Phillips war äußerst verwundert, dass Ciano ihn am 22. April immer wieder eindringlich bat, Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen ihm und dem *Duce* nicht zu glauben und ihnen entschieden entgegenzutreten. Ciano habe betont, dass er als Außenminister nur den Willen Mussolinis ausführe. Phillips mutmaßte, dass sich der *Duce* angesichts der deutschen Erfolge in Skandinavien für den Kriegseintritt entschieden habe. Ciano, der einen solchen Schritt ablehnte, habe nicht die Courage besessen, gegen seinen Schwieger-

<sup>94</sup> Vgl. Susmel, *Vita sbagliata*, S. 370. Im April 1945 tauchte eine Tagebuchseite auf, die auf Freitag den 31. August datiert war. Dieses Datum fiel jedoch lediglich 1934 auf einen Freitag, weswegen über frühere Tagebuchbände Cianos spekuliert wurde. Es stellte sich jedoch heraus, dass es sich um einen Druckfehler im Kalender handelte. Gemeint war nicht der 31.8., sondern der 31.7.1941. NARA, RG 226, Entry 134, Box 215, Folder 1345, Telegram from Dulles (Bern) to Donovan (Washington), No. 10167, 13.4.1945. Es gibt somit keine Indizien, dass Ciano bereits vor Sommer 1936 ein Tagebuch führte.

<sup>95</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum from Cummings, 16.8.1944, S. 1.

<sup>96</sup> Vgl. Susmel, *Vita sbagliata*, S. 370.

<sup>97</sup> Zit. nach Moseley, *Zwischen Hitler und Mussolini*, S. 283

<sup>98</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum from Dulles (Bern) to Shepardson (Washington), 19.1.1945, S. 1f.

<sup>99</sup> Library of Congress, Working Papers, Cont. 4, Eintrag am 12.4.1940.

vater zu intervenieren, und sich deshalb absichtlich krankgemeldet, um einem Konflikt mit Mussolini aus dem Weg zu gehen<sup>100</sup>.

Ciano befand sich vom 10. bis 19. Juli, vom 27. bis 30. Juli sowie vom 17. bis 25. August 1942 in Livorno. Im Gegensatz zu früheren Besuchen in seiner Geburtsstadt gibt es in diesen Fällen keine Tagebucheinträge<sup>101</sup>. Glaubt man den Memoiren von General Giacomo Carboni, der einer der prominenten Kritiker des „Achsen“-Bündnisses und des italienischen Kriegseintritts war, so traf er sich in dieser Zeit des Öfteren mit Ciano in Livorno. Bei diesen Gesprächen sei es unter anderem um die Krise in der faschistischen Partei, um militärische Aktionen, den Fortbestand des Regimes und über mögliche Wege, Italien aus dem Krieg zu lösen, gegangen<sup>102</sup>. Es kann nur spekuliert werden, warum in Cianos Tagebuch keine Hinweise über diese Treffen zu finden sind<sup>103</sup>.

Nicht minder bedeutend ist das Fehlen der Originalseite des 1. und 2. Februars 1943. Der ehemalige deutsche Vizekonsul in Zürich und Mitarbeiter des Amtes Ausland/Abwehr Hans Bernd Gisevius berichtete, dass es der Abwehr gelungen sei, zahlreiche Telegramme der US-Botschaft in Bern abzufangen und zu dechiffrieren. In einer dieser Nachrichten habe sich der Name Cianos in einer Liste von Personen gefunden, die von den Alliierten als potenzielle Kollaborateure angeworben werden sollten. Diese Nachricht gelangte über Adolf Hitler direkt an Mussolini – kurz danach erfolgte Cianos Versetzung. Das besagte Telegramm fiel auf den 1. Februar 1943<sup>104</sup>.

Eine Kontextualisierung des Tagebuchs mit den historischen Ereignissen ist aber nicht nur bei den fehlenden Seiten lohnenswert. So notierte Ciano am 12.

<sup>100</sup> Houghton Library, Phillips Diaries, Series III, 18, Folder 8, 22. 4. 1940. Im britischen Außenministerium wurde auf Grundlage von Informationen des britischen Botschafters im Vatikan Osborne die Zeit zwischen dem 9. 4. und dem 20. 4. 1940 rekonstruiert. Demnach meldete sich Ciano nach einem Streit mit Mussolini am 13. 4. krank. Nachdem sich Mussolini in der Nacht vom 17. auf den 18. 4. nach Rücksprache mit Marschall Badoglio und General Soddu gegen einen unmittelbaren Kriegseintritt entschieden habe, sei am 20. 4. die Aussöhnung mit seinem Schwiegersohn erfolgt. NA, FO 1011/210, Nichols (London) to Osborne (Vatican), 6. 5. 1940. Ciano selbst schrieb in seinem Tagebuch, dass Rom voll von Gerüchten wegen seiner Abwesenheit sei und man von einer „diplomatischen Krankheit“ spreche. Er dementierte diese Gerüchte in seinen Aufzeichnungen jedoch nicht. Library of Congress, Working Papers, Cont. 4, Eintrag am 20. 4. 1940. Auch in anderen kritischen Momenten blieb Ciano wohl absichtlich dem Außenministerium fern. So mutmaßte das britische Außenministerium, Ciano sei im Mai 1940 nach Albanien gereist, um eine mögliche Kriegserklärung an Frankreich und Großbritannien nicht selbst übermitteln zu müssen. NA, FO 371/24868, R 6153/6153/90, Visit of Count Ciano to Albania, 19. 5. 1940.

<sup>101</sup> Während Ciano vom 27. bis 30. 7. 1942 lediglich notierte, er sei in Livorno, sind die Seiten vom 10. bis 19. 7. sowie vom 18. bis 23. 8. 1942 herausgerissen worden.

<sup>102</sup> Vgl. Giacomo Carboni, *Memorie Segrete 1935–1948*, Florenz 1955, S. 139–177.

<sup>103</sup> In seinem Tagebuch erwähnte Ciano nur ein Treffen mit Carboni in Livorno, in: Library of Congress, Working Papers, Cont. 5, Eintrag am 31. 5. 1942.

<sup>104</sup> Vgl. Document 1–17, Telegram 729, February 1, 1943, in: Neal H. Petersen (Hrsg.), *From Hitler's Doorstep. The Wartime Intelligence Reports of Allen Dulles 1942–1945*, Pennsylvania 1996, S. 35 f.; NARA, RG 226, Entry 190C, Box 9, Folder 123, Letter from Gisevius to Dulles, 24. 1. 1949, S. 22 f.; ebenda, Box 10, Folder 162, Memorandum from Dulles (Bern), Secret, 14. 4. 1943, S. 1.

Dezember 1940, dass General Rodolfo Graziani für die Lage in Nordafrika „Rommel – und damit Mussolini“ verantwortlich machte. In der Tat schickte Graziani ein Telegramm nach Rom, in dem er Mussolini heftig attackierte<sup>105</sup>. Von Rommel war darin freilich nicht die Rede, da dieser erst im Frühjahr 1941 den afrikanischen Kriegsschauplatz betrat und zuvor keinen Kontakt mit den Italienern hatte. Bereits 1965 wies Andreas Hillgruber auf diesen Widerspruch hin<sup>106</sup>. Einige Forscher wie unter anderem De Felice behaupteten, Ciano habe versehentlich „Rommel“ anstatt „Rom“ geschrieben<sup>107</sup>. Diese These erklärt jedoch nicht, warum Ciano dieser Fehler unterliefe. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass er den Eintrag nach der Entsendung Rommels nach Nordafrika im Februar 1941 niederschrieb oder zumindest ergänzte<sup>108</sup>.

Dulles verwies noch auf eine weitere Besonderheit, die bislang in keiner Publikation erwähnt wurde: Auf einigen Seiten befinden sich in der rechten oberen Ecke in roter Farbe eingetragene Buchstaben – oder, wie im Falle vom 10. Juli 1941, eine Zeichnung, die entfernt an ein Strichmännchen erinnert. Da auch Edda Ciano hierfür keine Erklärung hatte, vermutete Dulles, dass es sich um die Initialen von Cianos Geliebten handle. Bislang wurde diese Mutmaßung nicht verifiziert, und auch Dulles selbst blieb skeptisch<sup>109</sup>. Von den insgesamt 23 Buchstabenkombinationen tauchen nur drei Namen in einer Liste potenzieller Geliebter auf, die Dulles anfertigte<sup>110</sup>. Die meisten Stellen, an denen diese Kombinationen vorkommen – 134 von 160 –, finden sich in den Jahren 1941 und 1942. Ferner ist zu bedenken, dass es sich bei Cianos Aufzeichnungen primär um politische Tagebücher handelte, in denen er private Angelegenheiten meist ausblendete. Es mutet somit sonderbar an, dass er die Initialen seiner Geliebten eingetragen haben soll. Derartiges würde man eher in einem persönlichen Terminkalender vermuten.

## 6. Ausblick: Die Tagebücher Cianos in einer quellenkritischen Edition

Historiker haben gegenüber Egodokumenten häufig Vorbehalte<sup>111</sup>. Im Umgang mit Tagebüchern und Memoiren von faschistischen Größen im Allgemeinen und

<sup>105</sup> Vgl. Graziani, *Ho difeso la patria*, S. 235 f.

<sup>106</sup> Vgl. Andreas Hillgruber, *Hitlers Strategie. Politik und Kriegführung 1940–1941*, Frankfurt a. M. 1965, S. 282, Anm. 17.

<sup>107</sup> Zudem datierte De Felice das Ereignis fälschlicherweise auf den 13. 12. 1940. Vgl. De Felice (Hrsg.), *Ciano. Diario 1937–1943*, S. 488. Graziani gab in seinen Memoiren, in denen er die Ciano-Tagebücher teils ausgiebig zitierte, diese Stelle ebenfalls ungenau wieder. Cianos Erwähnung von Rommel ließ er schlichtweg aus. Vgl. Graziani, *Ho difeso la patria*, S. 265.

<sup>108</sup> Vgl. MacGregor Knox, *Mussolini Unleashed 1939–1941. Politics and Strategy in Fascist Italy's Last War*, Cambridge u. a. 1982, S. 291.

<sup>109</sup> NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11, Memorandum from Dulles (Bern) to Shepardson (Washington), 19. 1. 1945, S. 2.

<sup>110</sup> Die Liste von Dulles (NARA, RG 226, Entry 190C, Box 11) weist zwölf Initialen auf. Lediglich Lola Giovannelli (LG), Cyrienne del Drago (CDD) und Marina Chaliafine (MC) stimmen mit den im Tagebuch gefundenen Initialen überein.

<sup>111</sup> Allgemein zur Problematik von Egodokumenten vgl. Dagmar Günther, „And now for something completely different“. Prolegomena zur Autobiographie als Quelle der Ge-

den Tagebüchern Cianos im Speziellen ist von solcher Skepsis wenig zu spüren<sup>112</sup> – konkrete Folgen hatte sie jedenfalls nicht. Angesichts der hier aufgezeigten Probleme und offenen Fragen ist es aber dringend geboten, die Ciano-Tagebücher und damit eines der wichtigsten Egodokumente der faschistischen Epoche für die Wissenschaft als quellenkritische Edition zugänglich zu machen. Die bislang vorhandenen Ausgaben weisen nicht nur zahlreiche Unterschiede zu den Originalfotografien auf, sie werden vor allem der Besonderheit der Tagebücher nicht gerecht: Ciano verstand spätestens seit dem Frühsommer 1942 seine Aufzeichnungen als „politische Waffe“, und er besaß die Möglichkeit und die Zeit, seine Eintragungen zu ändern. Auch nach seinem Tod behielten seine Tagebücher ihre Rolle als „politische Waffe“. Nicht nur Edda Ciano und die Amerikaner hatten ihre ganz eigenen Interessen, sondern auch für Personen wie Beetz, Benini, Magistrati oder Pucci bot ihre Mithilfe bei der Beschaffung der Tagebücher die Möglichkeit, das eigene Bild zu korrigieren. Und dies zahlte sich aus: So konnte zum Beispiel Pucci dank amerikanischer Fürsprecher nach dem Zweiten Weltkrieg ohne Strafverfahren nach Italien zurückkehren. Magistrati konnte seine Karriere im Diplomatischen Dienst nach 1945 fortsetzen.

Aufgrund der Wahrscheinlichkeit, dass die Tagebücher instrumentalisiert und verändert wurden, müssen gerade die zahlreichen Lücken und die Einträge, bei denen größere Ausstreichungen vorgenommen wurden, mit anderen Quellen in Bezug gesetzt werden. Hierfür sind vor allem zwei Quellengruppen geeignet. Zum einen sollten die stenografischen Aufzeichnungen der Gespräche Cianos mit Protagonisten des faschistischen Regimes, ausländischen Diplomaten oder Staatsmännern verwendet werden. Ein Großteil dieser Protokolle wurde kurz nach dem Zweiten Weltkrieg in dem Buch *LEuropa verso la catastrofe* publiziert, das jedoch Ungenauigkeiten aufweist und nicht alle bekannten Gesprächsprotokolle enthält<sup>113</sup>. Eine umfassende Sammlung findet sich in den National Archives in Washington<sup>114</sup>. Sie gelangte über die italienische Botschaft in Lissabon in die Hände der Amerikaner, die die Dokumente im März 1946 ablichteten. Diese Protokolle sind deswegen für eine kritische Edition der Tagebücher von solcher Bedeutung, da Ciano selbst immer wieder in seinen Aufzeichnungen auf sie verwies<sup>115</sup>. Zum anderen müssen Tagebücher von zeitgenössischen in- und ausländischen Diplomaten und Politikern sowie Dokumente der wichtigsten Außenministerien herangezogen werden – so zum Beispiel die Tagebücher des britischen und amerikanischen Botschafters in Rom sowie von Otto von Bismarck, Mitarbeiter an der deutschen Botschaft. Dadurch können die Aufzeichnungen Cianos ergänzt, kon-

---

schichtswissenschaft, in: Historische Zeitschrift 272 (2001), S. 25–61.

<sup>112</sup> Auch die Historikerkommission zur Aufarbeitung der Geschichte des Auswärtigen Amtes verwendete lediglich die amerikanische Ausgabe und gab diese sogar als „Original“ an. Vgl. Eckart Conze/Norbert Frei/Peter Hayes/Moshe Zimmermann, Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik, München 2010, S. 760.

<sup>113</sup> Vgl. Smyth, Secrets, S. 16 f.

<sup>114</sup> NARA, RG 242, Microfilm Records, T816, Roll 1–3.

<sup>115</sup> Vgl. Smyth, Secrets, S. 1–12.

textualisiert und womöglich sogar Unterschiede in der Berichterstattung über gemeinsame Gespräche herausgearbeitet werden<sup>116</sup>. Auch die jüngst publizierten Tagebücher von Claretta Petacci und von Cianos Mitarbeiter im Außenministerium Luca Pietromarchi können Vergleichs- und Ergänzungszwecken dienen<sup>117</sup>.

Die Authentizität der Ciano-Tagebücher wird damit nicht in Frage gestellt<sup>118</sup>. Aber es muss aufgrund der offenen Fragen, wie sie bereits in den Originalen auftreten, und der vielen Monita, die sich auf die publizierten Versionen beziehen, entschieden vor einem allzu kritiklosen Umgang mit letzteren gewarnt werden, wie dies derzeit geschieht. Erst durch eine aufwändige kritische Edition wird es möglich sein, eines der wichtigsten Egodokumente der faschistischen Epoche für die Wissenschaft aufzubereiten und ein neues Bild des widersprüchlichen Charakters von Ciano zu gewinnen.

---

<sup>116</sup> Von Interesse ist unter anderem die unterschiedliche Darstellung des letzten Gesprächs zwischen dem britischen Botschafter Sir Percy Loraine und Galeazzo Ciano am 10. 6. 1940. Loraine beschwerte sich in mehreren Briefen an Sir Winston Churchill, dass die von Ciano in seinem Tagebuch niedergeschriebene Version nicht genau und unvollständig sei. Churchill hatte für sein Buch *The Second World War* lediglich auf Cianos Aufzeichnungen zurückgegriffen. NA, FO 1011/214, Loraine (Highcliffe) to Churchill (London), 17. 2. 1949; NA, FO 1011/214, Churchill (Westerham) to Loraine (Highcliffe), 14. 3. 1949.

<sup>117</sup> Vgl. Luca Pietromarchi, *I diari e le agende di Luca Pietromarchi (1938–1940)*, hrsg. von Ruth Nattermann, Rom 2009.

<sup>118</sup> So bestreitet u. a. David Irving, *Hitler's War*, London u. a. 1977, S. XX, die Authentizität der Tagebücher.



Oldenbourg  
Verlag

Ein Wissenschaftsverlag der  
Oldenbourg Gruppe

Rolf-Dieter Müller

## Hitlers Wehrmacht 1935–1945

2012 | 224 S. | 5 Karten und zahlreiche Abb.  
Broschur | € 19,80  
ISBN 978-3-486-71298-8



### Beiträge zur Militärgeschichte – Militär- geschichte kompakt, Bd. 4

Die kurze Episode der »Wehrmacht« hat zu einer ungeheuren militärischen Kraftentfaltung des Deutschen Reiches geführt, zu überwältigenden Siegen und katastrophalen Niederlagen, zugleich zur Mitverantwortung für eine verbrecherische Kriegführung, wie sie in der deutschen Geschichte ohne Beispiel ist.

Der Band bietet zunächst einen Überblick über die Wehrmacht im Dritten Reich, ihre Führungsprinzipien, Gliederung, Ausrüstung, Ausbildung und Fronterfahrung. Im zweiten Teil wird erkennbar, wie sich die militarisierte »Volksgemeinschaft« der Deutschen im Zweiten Weltkrieg unter dem Druck der totalen Mobilmachung veränderte. Der dritte Teil analysiert die militärische Kriegführung vom »Blitzkrieg« bis zum Untergang von Reich und Wehrmacht. Der Ausblick auf den Umgang mit diesem schwierigen Erbe in der Bundesrepublik zeigt, wie tief der Bruch in der deutschen Militärgeschichte gewesen ist.

Der kompetente Überblick über die nationalsozialistische Wehrmacht neu aufgelegt



Rolf-Dieter Müller, geb. 1948,  
ist Wissenschaftlicher Direktor am  
Militärgeschichtlichen Forschungsamt  
in Potsdam und Honorarprofessor an  
der Humboldt-Universität zu Berlin.

Bestellen Sie in Ihrer Fachbuchhandlung  
oder direkt bei uns: Tel: 089/45051-248  
Fax: 089/45051-333 | [verkauf@oldenbourg.de](mailto:verkauf@oldenbourg.de)

[www.oldenbourg-verlag.de](http://www.oldenbourg-verlag.de)